

Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in der Zeit der nationalsozialistischen Besatzung Griechenlands (1941-1944)

→ von Dimitrios Moschos, Athen

1. Die Problemstellung

Die Forschung über die Beziehungen der Orthodoxen Kirche Griechenlands zum Staat in den turbulenten Zeiten des Zweiten Weltkrieges und der Besatzung Griechenlands durch die nationalsozialistischen Truppen ist noch nicht sehr weit gediehen. Auch die Betrachtungsweise der Historiker folgt den ideologischen Tendenzen der modernen Historiographie, zumal die darauffolgenden Ereignisse des Bürgerkrieges eine tiefe Spaltung zwischen marxistischer und nicht marxistischer Geschichtsschreibung bei der Auswertung der gesamten Periode (und dementsprechend der Stellung der Kirche) kennzeichnete. Der folgende Beitrag versucht einige Aspekte dieser Beziehung zwischen Kirche und dem, von den Besatzungsmächten gebildeten, Staatsapparat in dieser spannungsreichen Periode herauszustellen und sich mit der entsprechenden Forschungsdiskussion auseinanderzusetzen¹. Dieser Versuch ist als Zeichen der Dankbarkeit für unseren ehrwürdigen Lehrer Prof. Dr. Dr. Theodor Nikolaou gedacht.

Am 28. Oktober 1940 begann der schon erwartete Angriff des faschistischen Italiens über die griechisch-albanische Grenze hinaus, auf das deutlich ärmere und schwächere Griechenland. Die seit dem 4. August 1936 von Ioannis Metaxas etablierte Diktatur hatte schon das politische Spektrum der alten Parteien (z.B. die Royalisten und ihrer Rivalen, den Anhängern des innovativen Politikers Eleftherios Venizelos sowie der jungen Kommunistischen Partei Griechenlands) entmachtet. Nur die faschistisch gesinnte Diktatur und der 1923 entthronte und 1935 wieder eingesetzte König Georgios II. blieben als effiziente Machtzentren² übrig. Trotz des stark faschistisch geprägten Leitungsstils im Inneren, hielt die Außenpolitik Griechenlands am Bündnis mit England fest³. Der an die Macht gelangte Diktator Metaxas handelte jedoch erstaunlicherweise getreu der unnachgiebigen Volksmeinung, als er das italienische Ultimatum, italienischen Truppen die friedliche Besetzung „gewisser strategischer Punkte“ griechischen Territoriums zu gestatten, ablehnte. Nach bitteren Kämpfen im Winter 1940/41 wurden die italienischen Truppen überraschenderweise vom enthusiastischen Impetus der griechischen Streitkräfte tief ins albanische Territorium zurückgedrängt. Am 6. April 1941 kam Hitler seinen bedrängten Verbündeten

¹ Es handelt sich um eine leicht überarbeitete Fassung meines im Dezember 2007 an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock gehaltenen Habilitationsvortrags.

² Für eine allgemeine Einführung in die neuere Geschichte Griechenlands siehe *P. Tzermias*, *Neugriechische Geschichte: eine Einführung*, Tübingen 1999. Den Hintergrund der Ereignisse von 1935 beleuchtet die Behandlung der Rolle der Armee in der griechischen Politik, s. *Th. Veremis*, *The military in Greek politics: from independence to democracy*, London 1997, insbesondere S. 99-150.

³ Die Beziehungen des Metaxa-Regimes mit Hitler werden in *N. Papanastasiou*, *Die Metaxas-Diktatur und das nationalsozialistische Deutschland (1936-1941)*, Augsburg 2000 dargestellt.

zu Hilfe und griff Jugoslawien und zugleich Griechenland entlang der bulgarischen Grenzen an. Am 18. April stellte eine Beratung zwischen den Militärkommandeuren der griechischen Truppen auf Epiros in Nordwestgriechenland fest, dass die Armee trotz der Siege gegen Italien sich einen Zweifronten Kampf nicht leisten könnte und nun kapituliert werden müsste. Der bevorstehende Zusammenbruch der Frontlinie könnte die griechischen Soldaten einem Blutbad aussetzen. Da die Regierung in Athen dennoch zögerte, eine Kapitulation zu beschließen, bevor die englischen Mächte mit Sicherheit Griechenland verließen, war es ein kirchlicher Mann, der Metropolit von Ioannina Spyridon Vlachos, der bei dieser Beratung anwesend war, und der die Regierung mit mehreren Telegrammen vor der Katastrophe warnte. Schließlich drohte er, eine autonome Regierung von Epiros zusammen mit den Militärs zu bilden und die Kapitulation eigenwillig zu unterzeichnen. Schließlich unterschrieb der griechische Generalleutnant Georgios Tsolakoglou am 23. April die Kapitulation Griechenlands an die Achsenmächte⁴.

Am 27. April marschierten die ersten deutschen Truppen in Athen ein, und hissten die Flagge mit der Swastika über der Akropolis. Ein zweiter kirchlicher Mann, der Erzbischof von Athen und ganz Griechenland (Vorstand der kirchlichen Synode der griechischen kirchlichen Hierarchie) Chrysanthos (Philippidis 1881-1949), warnte den deutschen General Georg von Stumme bei einem kalten Empfang erstaunlich freimütig davor, dass eine Verletzung des Ehrgefühls des griechischen Volkes schlimme Folgen haben würde. Anschließend weigerte er sich, die erste Quislingsregierung zu vereiden und an irgendwelchen feierlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Er wurde nach zweieinhalb Monaten entthront und hielt sich seitdem in seiner Wohnung in einer Ecke Athens auf⁵. Von dort ermutigte und segnete er Widerstandsaktionen, über die er ständig informiert war. Diese beiden Kirchenmänner waren nur die Spitze eines Eisbergs, der die Tätigkeit der Kirche Griechenlands im öffentlichen Raum während der NS-Besatzung kennzeichnete, und die weit über die caritative und humanitäre Aktion in der Kriegszeit hinausging: es war eine politische Einstellung, welche die Machtbilanz der drei Pole im griechischen Raum beeinträchtigte, nämlich der Besatzungsmächte, der bürgerlichen legalen Politik (Exilsregierung im Ausland und Quislings im Inland unter den Premiers Konstantinos Logothetopoulos und später Ioannis Rallis) und der bewaffneten Resistenz. Wir stellen hier diese Tätigkeit der Kirche im öffentlichen Raum vor, und versuchen die Frage zu beantworten, wie und warum sich die Kirche Griechenlands in einer solchen politischen Rolle verstand. Ferner können wir knapp skizzieren, wie diese Rolle in der neueren kirchlichen und profanen Historiographie thematisiert wurde. Doch geben wir zuerst die Grundzüge der politischen und militärischen Geschichte an.

2. Grundzüge der politischen und militärischen Geschichte im Zeitraum 1941-1944

Beim endgültigen Einmarsch der Achsenmächte übernahm eine Regierung aus Kollaborateuren (eine Art „Quislingsregierung“) offiziell die Macht unter Tsolakoglou. Sie war allerdings nicht mehr als eine Gruppe von Strohmännern einer (bis 1943) drei geteilten Besatzungszone: einer italienischen (größter Teil des Festlands, die ionischen Insel, sowie

⁴ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες και μαρτυρίες από τὸ '40 καὶ τὴν Κατοχή*, Athen 2001, S. 40-48.

⁵ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), a.a.O., S. 70-75.

Dodekanes, z.B. der Inselkomplex der südöstlichen Ägäis, der ohnehin schon seit 1912 italienisch war), einer bulgarischen (zentral-östliches Mazedonien zwischen den Flüssen Strymon und Nestos sowie Westthrazien bis auf der Landstreife der türkisch-griechischen Grenzen, die unter deutscher Kontrolle blieben) und der deutschen in den Großstädten und auf den Ägäis-Inseln. Hitler hatte von Anfang an klar gemacht, dass Griechenland grundsätzlich in den Einflussbereich Italiens fiel (*preponderanza*)⁶. Das wurde allerdings nicht eingehalten. Die Deutschen hatten das erste Wort zur Bildung der von germanophilen Hampelmännern bestehenden Regierungen. Ab Ende 1942 verloren die Italiener auch die Reste ihrer ohnehin geringeren Autorität und nach dem 09.09.1943 übernahmen die Deutschen die italienische Zone vollständig. Während die Deutschen keine permanenten Expansionspläne für Griechenland zeigten, hatten die Italiener (was die ionische Insel und vielleicht Epiros betrifft) aber v.a. die Bulgaren deutliche Annexionsstrategien entwickelt. Letztere betrachteten das östliche Mazedonien im Nordosten Griechenlands als ihren natürlichen Lebensraum seit 1878 und dem bulgarischen Premier Bogdan Filov wurde am 4.1.1941 von Hitler und Ribbentrop der erhoffte Zugang zur Ägäis versprochen⁷, was auch die kirchlichen Angelegenheiten beeinträchtigte.

Unterdessen fand eine Exilregierung unter dem bürgerlichen Politiker Emmanouel Tsouderos Zuflucht in Kairo und später zusammen mit dem griechischen König Georgios II. in London. Doch entbehrte sie jeglichem direkten oder indirekten Repräsentationswert. Sie hatte keine Verbindung zum besetzten Griechenland und hing völlig von der politischen und finanziellen Unterstützung Englands ab, das Griechenland als Alliierten brauchte. Die Regierung intervenierte nur einmal, um zur Lösung des akuten Versorgungsproblems im besetzten Griechenland beizutragen. Der in England geflohene griechische König Georgios II war auch in der griechischen Volksmeinung als ehemaliger Unterstützer der Diktatur überwiegend disqualifiziert. Ein Teil der griechischen Streitkräfte wurde allerdings in Ägypten reorganisiert und kämpfte mit den Engländern in Nordafrika und bei der Invasion in Italien nach 1943. Auch die Kriegsflotte und eine Zahl von Kampfflugzeugen kämpften im östlichen Mittelmeer und in Kriegsoperationen gegen Afrika-Korps weiter⁸. Doch selbst sie waren nicht einmütig dem König treu. Im besetzten Griechenland brach ein Mangel an Versorgungsmitteln und Rohstoffen aus, die von den Besatzern beschlagnahmt worden waren. Die Gesamtzahl der Toten durch Hunger, Gefechte, Hinrichtungen und „Sühneaktionen“ während der Besatzung erreichte 475.000 Menschen bei einer Bevölkerung von 7.335.000. Dies sind 6,5%. Gewiss eine sehr hohe Quote⁹. Nach 1942 begann die überwiegend links orientierte Widerstandsaktivität in Griechenland, deren politisches Gewicht rasch zunahm, und die „bürgerlichen“ Parteien und die Engländer immer mehr alarmierte. Ein Teil des Festlands wurde allmählich von jeder effektiven Kontrolle der italienischen Mächte befreit, und bil-

⁶ „Das Ziel des deutschen Einsatzes im Südosten, die Engländer vom Balkan zu vertreiben und die Grundlagen für den Einsatz deutscher Fliegerkräfte im ostwärtigen Mittelmeer zu erweitern ist erreicht... Die Sicherung des griechischen Raumes fällt künftig, von nachstehenden Ausnahmen abgesehen, den Italienern zu“ A. Hitler, Weisung Nr. 29 (17.5.41), in H. Fleischer, *Im Kreuzschatten der Mächte: Griechenland 1941-1944 (Okkupation-Resistance-Kollaboration)*, Frankfurt a. M. – Bern 1986, Bd. 1, S. 67.

⁷ Ebd.

⁸ Siehe allgemein L. Divani, *Η πολιτική των εξορίστων ελληνικών κυβερνήσεων 1941-44*, Athen – Komotini 1992.

⁹ Siehe allgemein K. Doxiadis, *Αι θυσίες της Ελλάδος στο Δεύτερο Παγκόσμιο Πόλεμο*, Athen 1946.

dete die Operationsbasis des „freien Griechenlands“ und des unter der Schirmherrschaft der linken „Nationalen Befreiungsfront“ (EAM) gebildeten PEEA, d.h. des Politischen Komitees Nationaler Befreiung, oder einfacher gesagt der „Regierung der Berge“. Gefechte und Sabotageaktionen veranlassten brutale Vergeltungsmaßnahmen („Sühneaktionen“) von NS-Einheiten, wobei Duzende von Dörfern und Städten niedergebrannt wurden und ihre ganze Bevölkerung durch massive Hinrichtungen dezimiert wurde¹⁰. Andere rechte Widerstandsorganisationen leisteten auch verschiedene Aktionen. Jedoch nicht mit dem Erfolg von EAM. Allmählich verwandelte sich ihre gelegentliche Zusammenarbeit mit EAM in Misstrauen und schließlich in offene Gefechte, was zur Szenerie des Bürgerkrieges nach Dezember 1944 führte, als (nach dem 12. Oktober 1944) die deutschen Truppen das Land verließen. Der Bürgerkrieg dauerte bis 1949 und trug zur absoluten wirtschaftlichen und humanitären Katastrophe Griechenlands bei.

3. Kirche Griechenlands im öffentlichen Raum: zwischen pastoraler Betreuung und Eingriff in die Politik

Die Rolle der Kirche muss auf zwei Ebenen gesehen werden. Die eine ist die Stelle der Hochkirche, d.h. die Entscheidungen und die Handlung der Kirchenhäupter, die ein konkretes symbolisches Gewicht tragen. Die Quellen dafür sind zahlreich: Biographien und Memoiren, offizielle Dokumente usw. Eine zweite Ebene bildet das Verhalten der Basis. Die Stellung der Kirche zum Besatzungsregime war auch an der Aktivität der einzelnen Metropolen, einfacher Pfarrer und Klöster sowie an der lokalen Frömmigkeit zu beobachten. Die Quellen dafür sind spärlicher. Wir sind auf wenige sekundäre Arbeiten angewiesen, die auf Erinnerungen und Blätter der lokalen Presse zurückgehen.

Auf beiden Ebenen geht die Beziehung der Kirche gegenüber dem NS-Regime allerdings weit über die übliche pastorale Betreuung der vom Krieg geplagten Gläubigen hinaus. Es handelte sich um Machtausübung. Das war sofort am schon erwähnten kurzen und spannungsreichen Gespräch zwischen Erzbischof Chrysanthos und General von Stumme am 27. April 1941 ablesbar. Die deutsche Politik gegenüber der Kirche Griechenlands wurde vom allgemeineren Ziel definiert, den Einfluss auf die okkupierten südeuropäischen Gebiete erstens der Sowjet Union (die durch slawophile Stützen geübt werden könnte), zweitens der Römisch-katholischen Kirche und drittens der britischen Politik einzudämmen. Da die griechische Kirche weder die slawische noch die römisch-katholische Identität kennzeichnete, war sie kein primärer Feind – im Gegenteil könnte sie ein zuverlässiger Gesprächspartner sein. Der unnachgiebige Chrysanthos, der vom Metaxas-Regime durch Wahlmanipulation 1938 eingesetzt worden war und sich nah zum König Georgios und schlussfolgernd zu England verstand, sollte einfach gehen¹¹. Das geschah durch die staatlich veranlasste Berufung einer „Größeren Synode“ am 18.6.1941, welche den rechtmäßig gewählten Damaskinos Papandreou nun als legitimen Erzbischof anerkannte. Nach seiner Amtsenthebung steuerte Chrysanthos im Verborgenen jede Widerstandsaktion von griechischen Offizieren und Royalisten. Er betrachtete sowohl die Besatzungstruppen als auch die kommunistischen Widerstandsgruppen als Feinde und versuchte, einen Kampf gegen diese zwei Fronten zu

¹⁰ L. Droulia – H. Fleischer (Hgg.), *Von Lidice bis Kalavryta. Widerstand und Besatzungsterror*, Berlin 1999.

¹¹ Siehe darüber *Gr. Psallidas*, *Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944)*, *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 113.

führen, und nach 1943 koordinierte er in direkter Verbindung mit König Georgios die rechten, dem König treuen bewaffneten Gruppen für den bevorstehenden Konflikt mit den Kommunisten nach der erwarteten Räumung des Landes von den Besatzern¹².

Der Nachfolger von Chrysanthos Damaskinos (Papandreou, 1891-1949, Amtszeit 1941-1949), der nach dem Bericht des kirchlichen Beauftragten für Griechenland E. Gerstenmaier zusammen mit dem Professor der Athener Theologischen Fakultät Nikolaos Louvaris als Freund der Deutschen galt¹³, war eine politische Persönlichkeit katexochen¹⁴. Wie erwähnt, war er 1938 als Erzbischof mit knapp einer Stimme Mehrheit gewählt und danach wiederum von Metaxas abgesetzt worden, möglicherweise als ehemaliger Anhänger des bürgerlichen Politikers Eleftherios Venizelos¹⁵. Zugleich war er in der Hierarchie als ein tatkräftiger religiöser Führer hochgeschätzt. Von Anfang an stand er im ununterbrochenen Kontakt sowohl mit dem „Bevollmächtigten des Reiches für Griechenland“ Günther Altenburg und dem Premier K. Logothetopoulos. Altenburg war zuständig für die zivilen Angelegenheiten, der aber sehr oft in Meinungsverschiedenheiten mit den militärischen Stellen z.B. dem Generalfeldmarschall Wilhelm Walter von List sowie dem Generaloberst Alexander Löhr und seinem späteren Nachfolger Maximilian von Weichs geriet. Damaskinos versuchte diese Zerklüftungen auszunützen, um dringende Probleme der griechischen Bevölkerung zu lösen¹⁶.

Nach seinem Amtsantritt unternahm er zahlreiche Initiativen gegen die erwähnte Expansionspolitik der Bulgaren im griechischen Mazedonien. Die Bulgaren hatten zuerst die griechischen Kirchen und Schulen beschlagnahmt und dann bis 1942 versucht, in mehreren Pogromen und brutalen Massenhinrichtungen die griechische Bevölkerung entweder (durch die zwangsläufige Änderung von Namen und Staatsangehörigkeit) zu bulgarisieren oder zu vertreiben. Bis Frühling 1943 wurden in der Region 122.000 Bulgaren angesiedelt¹⁷. Auch die bulgarische Kirche tat ihr bestes, um die Bulgarisierung zu erleich-

¹² Er verständigte sich sogar mit der strittigen „X-Gruppe“, die sich in der „grauen Zone“ der von Deutschen bewaffneten paramilitärischen antikommunistischen Gruppen befand, siehe G. Karayannis, *Η Εκκλησία από την Κατοχή στον Έμφύλιο*, Athen 2001, S. 24-27.

¹³ Gr. Psallidas, Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944), *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 114.

¹⁴ Die Tätigkeit von Damaskinos im Zeitraum 1941-1944 mit reichem Archivmaterial siehe in E. Venezis, *Αρχιεπίσκοπος Δαμασκηνός – Οι χρόνοι της δουλείας*, Athen 1981.

¹⁵ Eleftherios Venizelos war die bedeutendste politische Figur des modernen Griechenlands, der die Modernisierung der Institutionen und die territoriale Vergrößerung Griechenlands auf Kosten des zusammenbrechenden osmanischen Reiches erreichte. Dennoch geriet er in Konflikt mit dem König Griechenlands Konstantin XII. (der Glücksburger Dynastie), der die Neutralität Griechenlands im I. Weltkrieg bezweckte. Die darauf folgende Spaltung zerriss die soziale und nationale Einheit in Griechenland nach 1916 und dieser Riss ließ auch die Kirche Griechenlands nicht unbeeinträchtigt. Siehe darüber A. Nanakis, Venizelos and Church-State Relations, in: P. M. Kitromilides (Hg.), *Eleftherios Venizelos, The Trials of Statesmanship*, Edinburgh 2008, S. 346-376.

¹⁶ Gr. Psallidas, Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944), *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 118.

¹⁷ X. Kotzageorgi-Zymari, Έξοδος Έλλήνων και έποικισμός Βουλγάρων στην Ανατολική Μακεδονία και τη Θράκη κατά τη διάρκεια της βουλγαρικής κατοχής (1941-1944), im Sammelband Macedonia and Thrace, 1941-1944: occupation-resistance-liberation: international conference, Thessaloniki 1998, S.75-104.

tern¹⁸. Sie gründete vier neue Diözesen in griechischen und serbischen Gebieten, während die bulgarischen Besatzer, die meisten griechischen Bischöfe kurzerhand vertrieben, wobei die meisten Pogrome und Diskriminierungen dem unteren griechischen Klerus galten. Der Erlass der bulgarischen Behörden vom August 1942 in Bezug auf die Bulgarisierung verfügte, dass die Kleriker mit bulgarischer Staatsangehörigkeit sich der bulgarischen Kirche unterordnen sollten. Nach Angaben, die erst 5 Jahre nach der Okkupation veröffentlicht wurden, sind die bulgarischen Besatzungsbehörden verantwortlich für Misshandlungen und Folterungen von 95,7% der Kleriker und für die Ermordung von 61,1% der Kleriker in Nordgriechenland. Offensichtlich wurden die Kleriker nicht strafrechtlich oder in Vergeltungsmaßnahmen hingerichtet, wie in den anderen Zonen, sondern zum Zweck der Terrorisierung massiv verfolgt oder ermordet¹⁹. Es gab mehrere Appellschriften und Reklamationen an die Deutschen, die Damaskinos immer koordinierte²⁰, allerdings mit geringem Erfolg. Bis Mitte 1942 wurden Kirchengebäude und Klöster konfisziert, liturgische Bücher verbrannt und die griechische Sprache im Ritus durch kirchenslawisch ersetzt. 1943 brach die bulgarische Armee in Zentralmazedonien ein, was neue Appelle und Proteste (19. Juli 1943) mit sich brachte. Die bulgarische Gefahr war, wie wir weiter sehen werden, ein primäres Operationsfeld der Kirche auch auf Lokalebene.

Ferner versuchte Damaskinos die ausgehungerte Bevölkerung mit Getreide zu versorgen. Das geschah hauptsächlich durch Appellschriften und Gespräche mit Altenburg, dem italienischen Bevollmächtigten P. Chigi und dem römischen Nuntius Angelo Giuseppe Roncalli (dem späteren Papst Johannes XXIII.). Trotz der Einwilligung der Besatzer, waren es die Alliierten, die einen Bruch der Seeblockade des von den Nazis besetzten Griechenlands verboten. Nach einem Jahr katastrophalen Mangels wurde erst im Juni 1942 durch ein Abkommen der USA mit England die Seeblockade aufgehoben, damit ein Minimum an Getreide (15.000 Tonnen), Hülsenfrüchte und Milch (3.000 Tonnen) versendet und durch ein schwedisch-schweizerisches gemeinsames Komitee verteilt wird²¹. Damaskinos stiftete die „Nationale Organisation christlicher Solidarität“ (Εθνική Ὁργάνωσις Χριστιανικῆς Ἀλληλεγγύης, EOXA), welche durch freiwillige Zusammenarbeit die Speisung, Bekleidung und medizinische Behandlung von Kindern, Älteren und Witwen besorgte, da, wie gesagt, die ganze Bevölkerung (v.a. aber die städtische) dem Hungertod ausgesetzt war. Es wird geschätzt, dass die EOXA in ihren 3000 Zweigstellen ca. 400.000 Kinder, 4.000 Schwangere und 23.000 Armen speiste und in den Jahren 1942-1943 277.769 Personen medizinisch behandelt wurden²². Damaskinos versuchte auch die griechischen Juden zu retten – dazu werden wir noch kommen.

¹⁸ Die Kirche Bulgariens geriet seit 1860 in Schisma mit dem Patriarchat v. Konstantinopel und dadurch auch mit den anderen Orthodoxen Kirchen.

¹⁹ Alle Angaben in *Gr. Psallidas, Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944)*, *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 107.

²⁰ Brief an Altenburg am 19. August 1941, 22., 28. Januar 1942, 9. April, 12. Juni 1942, Treffen mit ihm am 28. Juni 1942 und v.a. Oktober 1943. *E. Venezis, Ἀρχιεπίσκοπος Δαμασκηνός – Οἱ χρόνοι τῆς δουλείας*, Athen 1981, S. 25-39.

²¹ *Gr. Psallidas, Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944)*, *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 72-144.

²² *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands (Hg.), Μνήμες καὶ μαρτυρίες ἀπὸ τὸ '40 καὶ τὴν Κατοχή*, Athen 2001, S. 282

Man muss aber diese Aktivität nicht nur als caritative Tätigkeit, sondern als bewusste politische Geste verstehen. Damaskinos weigerte sich von Anfang an Tsolakoglou die, anhand eines vertraulichen Briefes von ihm angeforderte, politische Deckung durch eine kirchliche Predigt oder Enzyklika zu gewähren. Das tat er, damit sich die Autorität der Kirche nicht von der politischen Situation blamieren lasse²³. Viele griechische Kämpfer (Offiziere) flohen unter Mithilfe der Kirche nach Ägypten, um sich den dort reorganisierten griechischen Militäreinheiten anzuschließen, und viele Gefangene wurden von Klerikern gepflegt und psychologisch unterstützt. Darüber hinaus versorgte der Erzbischof die hinterbliebenen Familien. In zahlreichen Fällen kämpfte er für die Befreiung von Widerstandskämpfern und die Vereitelung von Vergeltungsmaßnahmen und Hinrichtung von Geiseln²⁴. In der Beratung von mehreren Verbänden und Organisationen unter dem Premier Logothetopoulos am 13. Februar 1943 lehnte Damaskinos eine ausdrückliche Verurteilung des bewaffneten Widerstandes ab. Das glich natürlich einer offenen Ermutigung zum Widerstand²⁵. Die Beziehungen zwischen Damaskinos und den Besatzern verschlechterten sich deswegen rasch v.a. nach Ende des Jahres 1943, als diese Damaskinos mit Hausarrest drohten und es später für kurze Zeit verwirklichten²⁶. Zu seinen größten Verdiensten zählt auch sein Beitrag zum friedlichen Abzug der Besatzungstruppen aus Athen im Herbst 1944. Er stand in gutem Kontakt mit allen Partisanengruppen, so dass der englische Premier W. Churchill ihn als Hauptfaktor der Entmachtung der linken bewaffneten Gruppen benutzte, als er dessen Ernennung zum Vizekönig anstelle des landesabwesenden und noch unerwünschten Georgios am 01.01.1945 veranlasste.

Wurde diese unnachgiebige Haltung von Damaskinos auf lokaler Ebene nachgeahmt? Man muss sich hier immer daran erinnern, dass das Synodalsystem in der Orthodoxen Kirche allgemein, aber insbesondere in Griechenland, eine weite geistliche und administrative Autonomie der Lokalbischöfe garantiert. Also war die Haltung vieler Metropoliten (und auch Pfarrer) sehr unterschiedlich. Einige reichten bis zur Kollaboration, andere verurteilten nur Widerstandsaktionen, um Vergeltungsmaßnahmen für Unschuldige abzuwehren. Ein dritter Teil ließ stillschweigend die Aktivität von Widerstandsgruppen zu und ein letzter Teil schloss sich offen den Widerstandsgruppen an.

Es gab Metropoliten in Nordgriechenland, welche die europäische NS-Politik mindestens verbal lobten. Solche waren die Metropoliten von Berroia, Edessa Panteleimon und Florina Basileios. Letzterer soll sogar nach dem Besuch einer von Nazis vor Ort organisierten Propagandaausstellung, die die „Säuberung“ Europas von den Bolschewiken verbildlichte, das NS-Regime mit der Politik des römischen Kaisers Konstantin des Großen verglichen haben, das den Atheismus der Bolschewiken erfolgreich bekämpfe, wie jener damals das Heidentum!²⁷ Dieselben Metropoliten haben jedoch gegen 1944 ein merkwürdiges

²³ E. Venezis, *Ἀρχιεπίσκοπος Δαμασκηνός – Οἱ χρόνοι τῆς δουλείας*, Athen 1981, S. 85-94.

²⁴ E. Venezis, a.a.O., S. 184-216, 231-233.

²⁵ E. Venezis, a.a.O., S. 234-245.

²⁶ Gr. Psallidas, Ecclesiastical Policy of the occupational Forces in Greece and the reactions of the Orthodox Church in its implementation (1941-1944), *Tokovi Istorije* 3-4 (2005) 119. Zudem spielte möglicherweise die Anerkennung des russischen Patriarchen Sergios seitens der anderen orthodoxen Kirchen eine Rolle, was vielleicht eine Verständigung der orthodoxen Kirchen mit Stalin andeutete und Berlin irritierte. Vgl. ebd.

²⁷ G. Karayannis, *Ἡ Ἐκκλησία ἀπὸ τὴν Κατοχή στὸν Ἐμφύλιο*, Athen 2001, S. 30-31 basiert auf dem Bericht der linken Zeitung Rizospastis von 06.06.1947.

Gefühl von Realpolitik gezeigt und bei der Befreiung gut mit EAM zusammengearbeitet. Zur zweiten Kategorie gehören z. B. die Fälle des Metropoliten von Serres, Konstantinos²⁸, sowie Amvrosios von Phthiotis²⁹, Nikiphoros von Kastoria³⁰, Ierotheos von Ätoloakarnania³¹ und Iakovos von Mytilene, welche die Unterstützung der EAM den Gläubigen untersagten. Der oben erwähnte Metropolit von Ioannina, Spyridon Vlachos³², verbot den Gläubigen die Unterstützung von EAM, dennoch stand selber in guten Kontakten mit der rechten Widerstandsorganisation EDES, welche einen großen Teil des westlichen Festlands kontrollierte.

Zum Anteil der heimlich oder offen Widerstands-aktiven Metropoliten gehört Iakovos von Attika, der den Widerstandskämpfern Zuflucht in der bischöflichen Residenz gewährte und in zahlreichen Fällen für die Rettung von Gefangenen oder Geiseln aus Hinrichtungen oder Vergeltungsmaßnahmen intervenierte³³. Der Metropolit von Dimitrias (Volos), Ioakim (Alexopoulos, 1959) setzte sich ebenfalls für die Rettung vieler Geisel ein und organisierte Speisung und Behandlung der Kranken und Verhungerten aus eigenen Mitteln³⁴. Er gab seine Zustimmung, dass sich seine Kleriker in EAM engagierten³⁵. Mit EAM verständigten sich auch Dimitrios von Dryinoupolis, Dionysios (Minas, 1879-1951) von Mithymna und Kallinikos (Lamprinidis 1881-1957) von Elassona³⁶ sowie der Metropolit von Samos und Ikaria, Irinaios (Papamichail 1878-1963)³⁷, der zeitweise (September – Oktober 1943) Vorstand eines autonomen Regierungsgremiums auf der Insel war und schließlich selber in den Nahen Osten floh. Im Gegensatz dazu half der Metropolit von Karystia (Südeböa), Panteleimon (Fostinis)³⁸, der schließlich ebenfalls in den nahen Osten fliehen musste, nicht den kommunistischen Widerstandsgruppen, sondern nur den rechten, die mit den Engländern und der griechischen Heereskommandostelle im nahen Osten zusammenarbeiteten. Die markantesten Fälle von Metropoliten, die sich offen dem EAM anschlossen und ihre Stellen verließen, waren Ioakim von Chios (Stroubis, 1880-1950), Ioakim (Apostolidis, 1883-1962) von Kozani und Antonios (Politis, 1890-1963) von Heleia. Nach dem Krieg und in der schwierigen Situation des Bürgerkrieges wurden sie von der Synode der Kirche Griechenlands verurteilt.

Der niedere Klerus musste auf dem Land die Folgen der überall ausbrechenden Gefechte hinnehmen. Viele „Sühneaktionen“ trafen auch sie selbst, die in grausamen Hinrichtungen

²⁸ G. Karayannis, a.a.O., S. 27-28 basiert auf der Zeitung *Λαϊκή Φωνή Θεσσαλονίκης*, 15.06.1945.

²⁹ D. Kailas, *Ο κλήρος στην Αντίσταση*, Athen 1981, S. 23, 24. Vgl. auch G. Karayannis, *Η Εκκλησία από την Κατοχή στον Έμφυλιο*, Athen 2001, S. 28.

³⁰ D. Kailas, *Ο κλήρος στην Αντίσταση*, Athen 1981, S. 21-22.

³¹ G. Karayannis, *Η Εκκλησία από την Κατοχή στον Έμφυλιο*, Athen 2001, S. 28.

³² Vgl. G. Karayannis, a.a.O., S. 27-32.

³³ Ath. Aggelopoulos, *Ιάκωβος Αρχιεπίσκοπος Αθηνών, Αναδρομή* [Iakovos, Erzbischof von Athen – Rückbesinnung, auf gr.], Megara 1991, S. 29-32. Vgl. auch *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 96.

³⁴ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 104-110.

³⁵ N. Koliou, *Άγνωστες πτυχές Κατοχής και Αντίστασης 1941-1944*, Volos 1985, Bd. II, S. 857. Vgl. auch G. Karayannis, *Η Εκκλησία από την Κατοχή στον Έμφυλιο*, Athen 2001, S. 36-37.

³⁶ G. Karayannis, a.a.O., S. 37.

³⁷ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 165-168.

³⁸ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.) a.a.O., S. 129-136.

erschossen wurden, während andere zuerst gefoltert und dann erschossen wurden, weil sie entweder selber am Widerstand teilgenommen hatten oder anderen geholfen hatten oder hinterbliebene englische Soldaten in Sicherheit gebracht hatten³⁹. Einige Klöster (auf Athos, Megisti Lavra) beherbergten auch Widerstandskämpfer und standen in Kontakt mit der griechischen Kommandostelle, wofür auch sie den Preis bezahlen sollten⁴⁰. Auf Kreta wurden in fast allen Klöstern Partisanengruppen untergebracht oder Spionage-Tagungen von britischen Geheimagenten veranstaltet.⁴¹ Einige Pfarrer schlossen sich offen den Einheiten von EAM oder rechten Widerstandsorganisationen wie EDES an⁴². Ungefähr 114 Pfarrer und Mönche der Kirche Griechenlands, 26 aus Kreta und einer vom Berg Athos wurden von deutschen und italienischen Besatzungstruppen erschossen, verbrannt oder zu Tode gefoltert⁴³. Viele andere saßen lange Zeit in Griechenland in Haft und wir kennen dies von den Archimandriten Meletios Galanopoulos und Damaskinos Chatzopoulos (später Metropolit), die zusammen mit dem griechischen Erzbischof der Tschechoslowakei die Jahre von 1943 bis 1945 als Häftlinge im KZ von Dachau verbrachten⁴⁴ sowie den Archimandrit und Prediger Dionysios Charalambous (auch später Metropolit von Trikkala), der von 1942 bis 1945 in Birnau als Häftling gelebt hat.

4. Die „Judenfrage“

In Griechenland lebten bis 1941 rund 71.000 Jüdinnen und Juden in 30 jüdischen Gemeinden. Davon 50.000 nur in Thessaloniki. Zuerst in der deutschen (aber auch in der bulgarischen) und nach 1943 auch in der von den deutschen übernommenen italienischen Okkupationszone wurden die Nürnberger Gesetze angewandt. Unter Mitarbeit des wahrscheinlich ahnungslosen Oberrabbiners von Thessaloniki Zvi Koretz wurden die meisten Juden Nordgriechenlands zuerst registriert und mit dem gelben Stern versehen, ihres Besitzes

³⁹ D. Kailas, *Ο κληρικός στην Αντίσταση*, Athen 1981, (von nun an Kailas, Klerus). Auch Ant. Sanoudakis, *Ο ρόλος της Εκκλησίας της Κρήτης στις μεταξύ των αντιστασιακών οργανώσεων σχέσεις. Συμβολή στην Ιστορία της εκκλησιαστικής πολιτικής*, Κνωσός 1993. Siehe auch N. Nikolaou, *Περιφρονημένα ράσα στον αντιστασιακό αγώνα του λαού μας 1941-1944*, Athen 1997.

⁴⁰ Das Kloster von Hosios Loukas in Böotien wurde am 26.08.1943 bombardiert und das Kloster von Hagia Lavra auf Peloponnes am 14.12.1943 niedergebrannt. Viele Mönche in anderen Klöstern wurden gefoltert und hingerichtet, *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands (Hg.)*, *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 355-377.

⁴¹ Ant. Sanoudakis, *Ο ρόλος της Εκκλησίας της Κρήτης στις μεταξύ των αντιστασιακών οργανώσεων σχέσεις. Συμβολή στην Ιστορία της εκκλησιαστικής πολιτικής*, Knossos (Kreta) 1993, S. 126-153.

⁴² Z. B. der junge Diakon und spätere Erzbischof von Athen Seraphim Tikkas (*Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands [Hg.]*, *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 99-103).

⁴³ Der jüngst erschienene feierliche Band zum Andenken des Beitrags der Kirche Griechenlands hat anhand einer Prüfung der Personalien ein Inventar von ermordeten und eine Liste von verletzten und verfolgten Klerikern erstellt. Darin sind auch die Opfer des offenen Krieges und der bulgarischen Pogrome erfasst. Siehe insbesondere *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands (Hg.)*, *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 481-512. Da Kreta, der Berg Athos und Dodekanes der Autokephalen Kirche Griechenlands nicht angehören, wollen wir auf einen detaillierten Bericht über diese Gebiete verzichten. Wir erwähnen sie nur um die Stimmung und den politischen und sozialen Hintergrund im Restgriechenland zu dieser Zeit zu beschreiben.

⁴⁴ *Ekklesia* 15 (1956) 238-240. Vgl. auch *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands (Hg.)*, *Μνήμες και μαρτυρίες από το '40 και την Κατοχή*, Athen 2001, S. 233-234.

enteignet und dann in Ghettos eingesperrt. Schließlich wurden sie von März bis August 1943 hauptsächlich nach Auschwitz deportiert. In anderen Städten gab es unterschiedliche Bilder. In Westgriechenland, wo die Juden in eigenen Vierteln in Ioannina, Preveza und Arta wohnten, wurden viele verhaftet. In Ostgriechenland und Athen wurden die meisten gerettet.

Die Reaktion der Kirche wurde umso energischer, als die anti-jüdischen Maßnahmen drastischer ergriffen wurden. Ein Versuch des Oberrabbiners Zvi Koretz den griechischen Premier I. Rallis durch die Vermittlung des orthodoxen Metropoliten von Thessaloniki Gennadios (Alexiadis, 1868-1951) am 11. April 1943 zu treffen, um die Judendeportationen zu verhindern, scheiterte⁴⁵. Später griff Erzbischof Damaskinos energischer ein, um die Judendeportationen zu verhindern. Er hatte bei Altenburg zwei Appelle, einen am 31. März und den anderen am 5. April 1944, eingereicht, durch die er die Ausnahme bestimmter Fälle (z. B. minderjährigen oder alten Juden) von den bevorstehenden Deportationen zu erlangen versuchte, jedoch ohne Ergebnis. Darüber hinaus reichte er einen Reklamationstext bei Altenburg und Logothetopoulos ein, der von sämtlichen Verbänden, Universitäten und Körperschaften unterschrieben worden war, womit die beginnenden Judendeportationen verurteilt wurden⁴⁶. Damaskinos schließlich beschloss zusammen mit dem Polizeikommissar von Athen, Angelos Evert, Juden mit gefälschten Tauf- und Heiratsurkunden zu versorgen, und ihre Flucht durch EAM zu organisieren⁴⁷. In mindestens zwei anderen Fällen ist es bewiesen, dass die Kirche mit im Spiel war: In Zakynthos veranlasste die unnachgiebige Haltung des Metropoliten Chrysostomos (Dimitriou 1889-1958) und des Bürgermeisters zusammen mit dem Mangel an Transportmitteln die Rettung von rund 300 dort wohnenden Juden⁴⁸. Auch in Volos half der Metropolit Ioakim dem Rabbiner, die dort wohnenden Juden zur Flucht zu bewegen⁴⁹. Obwohl nicht überall die kirchlichen Behörden so entschieden waren wie oben beschrieben, wurden mit Hilfe der Kirche und EAM rund 17% der 71.000 Juden in Griechenland gerettet⁵⁰.

5. Der nationalistisch-romantische Hintergrund

Nun stellt sich die Frage, warum die Orthodoxe Kirche Griechenlands eine so energische politische Rolle übernahm, die ja so vieles kostete. Kann man von einer bewussten militanten antifaschistischen Ideologie reden? Hier muss man die Rhetorik vieler Kirchenmänner näher einsehen, die zum Kampf direkt oder indirekt ermahnten. Die Ideologie des Faschismus oder Nationalsozialismus per se ist in diesen Ermahnungen äußerst selten angegriffen. In Griechenland wurde meines Wissens die einzige Auseinandersetzung mit dem NS-Phänomen und seine Bedeutung für das Christentum (hier konkret auf die Kirchen in Deutschland bezogen, z.B. auf die Konkordate, Deutsche Christen usw.) von nur einem

⁴⁵ P. Enepekides, *Τὸ Ὀλοκαύτωμα τῶν Ἑβραίων τῆς Ἑλλάδος 1941-1944 ἀπὸ γερμανικά καὶ ἐλληνικά ἀρχεῖα*, Athen 1969, ²1996, S. 33-38.

⁴⁶ Am 23.03. und 24.03.1943 entsprechend, E. Venezis, *Ἀρχιεπίσκοπος Δαμασκηνός – Οἱ χρόνοι τῆς δουλείας*, Athen 1981, S. 262-268.

⁴⁷ E. Venezis, a.a.O. S. 269.

⁴⁸ T. Santin, *Der Holocaust in den Zeugnissen griechischer Jüdinnen und Juden*, Berlin 2003, S. 28-29.

⁴⁹ T. Santin, a.a.O., S. 27.

⁵⁰ G. Christopoulos et. al. (Hg.), *Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους*, Bd. XVI, Athen 2000, S. 57. Nach Santin wurden 58.885 von 71.611 Menschen gewaltsam umgebracht (T. Santin, *Der Holocaust in den Zeugnissen griechischer Jüdinnen und Juden*, Berlin 2003, S.29 wieder auf *Fleischer* basierend).

orthodoxen Theologen unternommen, von dem alten Professor der Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät von Athen Gerasimos Konidaris (1905-1987). Prof. Konidaris studierte in den 30er Jahren in Deutschland und konnte die Situation aus der Nähe verfolgen.⁵¹ Seine kritischen Anmerkungen gegen die Manipulation der Kirchen vom NS-Regime, die Kirchenwahlen von 1933 usw. sind in einer Reihe von 1934 bis 1936 veröffentlichten Artikeln zu lesen.⁵² Damals war aber die Wahrscheinlichkeit einer Besatzung Griechenlands durch die NS-Deutschen noch nicht abzusehen. Man könnte denken, dass dieser Kampf um die Machtverteilung geführt wurde, da die Orthodoxe Kirche ein hohes Selbstverständnis als Machtmechanismus hatte und einen entsprechenden Selbsterhaltungstrieb entwickelte. Eine solche Antwort kann die komplizierten Beziehungen zwischen Vatikan und Hitler erleuchten, die zwischen Konflikt und Kollaboration (z. B. in Frankreich⁵³) pendeln, kann allerdings die fast allgemeine energische Ablehnung der Kollaboration des orthodoxen Klerus in Griechenland kaum erklären.

Obwohl viele Kirchenmänner auch in Deutschland studiert hatten, verstanden sie den antifaschistischen Kampf primär im Rahmen des Paradigmas des nationalen Befreiungskampfes. Der Ausruf von Chrysanthos am Tag des deutschen Angriffs, dem 6. April 1941, ermahnte zu neuen Opfern „unseres Glaubens, des Rechtes und der Freiheit ... Die Mächte der *Materie* und der Finsternis konspirierten gegen den Geist und das Licht. Doch der große Gott, der Geist, Licht und Leben ist, wird nicht die Herrschaft der Finsternis erlauben usw.“⁵⁴ Außerdem sei das griechische Volk eine einheitliche Größe, die von zahlreichen Feinden bedroht werde, und mit seinem Haupt, der Kirche, die präsent sei (während der König im fernen England war) und über die Parteien stehe, seine Freiheit erkämpfen müsse, wie es der Metropolit von Mytilene, Iakovos, dem deutschen Kommandeur Von Sellwitz klar machte: „Ich bin der Metropolit des Ortes. Da ich von Gott für diesen Ort als geistlicher Hirte eingesetzt bin, ist meine Pflicht meine Herde vor jedem Übel zu behüten ...“⁵⁵. Der „rote“ Metropolit Ioakim von Kozani bezeichnete den Kampf des Widerstandes als einen „engelhaften Kampf gegen die Mächte der Finsternis“⁵⁶.

Auch gedankliche Motive in der alltäglichen Frömmigkeit stimmen völlig mit diesem Rahmen überein. Schon während des griechisch-italienischen Krieges will man die Gottesmutter an der Kampffront gesehen haben, indem sie dem griechischen Angriff vorstand. Das ist ein wiederauflebendes Bildmotiv der byzantinischen Zeit⁵⁷, das der Tatsache

⁵¹ Siehe allgemein, Vl. Phidas, Γεράσιμος Κονιδάρης, Βίος-ἔργον-δράσις, in: *Erzbischof Seraphim et. al. (Hg.), Αντίδωρον πνευματικόν*, Festschrift für Gerasimos Konidaris, Athen 1981, S. XXVII-C. Konidaris wurde auch von den italienischen Besatzungsmächten wegen seines Widerstands 1943 verhaftet und nach dem Eingriff vom Erzbischof Damaskinos entlassen (ebd. S. XXXVII).

⁵² G. Konidaris, Ἡ ἐθνικιστικὴ Γερμανία ἐκκλησιαστικῶς – Προτεσταντισμός – Παπικὴ Ἐκκλησία. Κείμενα Νόμων, Athen 1934/37.

⁵³ Dieses gesplante Bild des französischen Klerus dem Vichy-Regime gegenüber macht W. D. Hall, *Politics, Society and Christianity in Vichy France*, Oxford/Providence 1995 anschaulich.

⁵⁴ *Ekklesia* 8 (17.4.1941) 57-58. Vgl. *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες καὶ μαρτυρίες ἀπὸ τὸ '40 καὶ τὴν Κατοχή*, Athen 2001, S. 70-71.

⁵⁵ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), a.a.O., S. 158.

⁵⁶ Am 20 Oktober 1943, siehe G. Karayannis, *Ἡ Ἐκκλησία ἀπὸ τὴν Κατοχή στὸν Ἐμφύλιο*, Athen 2001, S. 34.

⁵⁷ Die Gottesmutter wurde als „unbesiegbare Strategie“ (ὕπερμαχος στρατηγός) im 6. Jh., aufgrund der Rettung Konstantinopels aus dem Awareneinfall, gepriesen.

entsprang, dass der erste Angriff der Italiener noch vor der Kriegserklärung, nämlich der Torpedierung des Zerstörers „Elli“, am Ort und Tag der Feier der Mariae-Entschlafung, dem 15. August 1940 auf Tinos stattfand. Dies galt als unvergessliche Beleidigung gegen die Gottesmutter. Auch wunderbare Rettungen aus deutschen Vergeltungsmaßnahmen sind der Gottesmutter zugeschrieben worden. Das war der Fall in Orchomenos (eine kleine Stadt in der Nähe von Theben), wo am 10. September 1943 eine kleine Kompanie mit drei Panzern auf wunderbare Weise still stand, nachdem eine Frau eingegriffen hatte, welche der deutsche Oberleutnant aufgrund einer Ikone in der nahe liegenden 874 gebauten Kirche von Skripou mit der Gottesmutter identifizierte und dann die grausame Hinrichtung und Niederbrennung von Orchomenos vereitelte⁵⁸. Dieses Ereignis wurde auch auf einer Ikone abgebildet. Ebenfalls verhinderte der Hl. Charalambos die grausame Hinrichtung in Filiatra von Peloponnes durch Visionen, in denen er den deutschen Militärs am 22. Juni 1943 erschien⁵⁹. Auch die griechischen Kämpfer bei der Kreta-Schlacht waren fest überzeugt, dass der Schutzpatron von Iraklion, der Hl. Minas, auf ihre Seite kämpfte!⁶⁰

Woher kommt die politische Rolle einer Institution, wie der Kirche, die sich normalerweise als Kulturen und Nationen übergreifend versteht? Gewiss, versteht man unter dem Begriff „griechische Nation“ mit Sicherheit nicht die „Nation“ der modernen Zeit, sondern eine Größe, die mit Konnotationen des biblischen und des mittelalterlichen Denkens sowie mit denen der Romantik des 19. Jh.s. belastet ist. Dieses vage Konzept, das im damaligen Griechenland schon vor dem griechischen Befreiungskampf von 1821 aber vor allem im ganzen 19. Jh. einen weitverbreiteten Irredentismus und größere ideologische Debatten ausgelöst hatte, inspirierte besonders die griechischen Kleriker des Patriarchats von Konstantinopel, die in den von griechisch sprechenden Orthodoxen bewohnten Teilen des osmanischen Reiches vor 1912 ansässig waren. Die Führungsverantwortung der orthodoxen Kleriker (und demzufolge ihre politische Rolle) wurde zur Zeit der osmanischen Herrschaft und der ihr unterstehenden griechischen Bevölkerung d.h. im heutigen Nordgriechenland, westlichen Kleinasien und Pontos (Schwarzmeerküsten) in den Jahren 1821 bis 1922 besonders wahrgenommen. Viele Metropoliten unterstützten und koordinierten sogar gelegentlich einen Kampf in einer sehr komplexen politischen Konstellation (Balkankriege, Desintegration des osmanischen Reichs, nationale Rivalitäten, I. Weltkrieg usw.), in welcher griechische Bevölkerungsschichten auf dem Balkan ihren territorialen und politischen Anschluss an den griechischen Staat bezweckten. Der Metropolit von Ioannina, Spyridon Vlachos, hatte schon seit 1900 als Kleriker gegen den bulgarischen Irredentismus und später im heutigen Südalbanien gegen die albanische Expansion auf Kosten der griechischen Bevölkerung leidenschaftlich gekämpft. Der Erzbischof Chrysanthos war seit 1913 Metropolit von Trebizond an der Schwarzmeerküste und hatte als de facto politischer Statthalter der Stadt im I. Weltkrieg sowohl unter den Osmanen als auch unter der russischen Besatzung 1916 agiert⁶¹. Sein Leitungsstil war allerdings nicht der einer charismatischen Figur in einem vormodernen Kontext, sondern eines in den Universitäten von Leipzig und Lausanne gebildeten Klerikers

⁵⁸ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), *Μνήμες και μαρτυρίες από τό '40 και την Κατοχή*, S. 427-430.

⁵⁹ *Referat für Kommunikation und Bildung der Kirche Griechenlands* (Hg.), a.a.O., S. 426-427.

⁶⁰ *Ant. Sanoudakis*, 'Ο ρόλος της Έκκλησίας της Κρήτης στις μεταξύ των αντιστασιακών οργανώσεων σχέσεις. Συμβολή στην Ιστορία της εκκλησιαστικής πολιτικής, Κνωσσός 1993, S. 20.

⁶¹ Über Chrysanthos siehe allgemein *G. Tasoudis*, 'Ο Αρχιεπίσκοπος Αθηνών Χρυσάνθος από Τραπεζούντος -ή έθνική και εκκλησιαστική δράσεις του (1926-1949), Athen 1972.

(1907-1911), der Deutsch und Französisch sprach und Verfasser einer anhand schriftlicher und archäologischer Quellen gut dokumentierten, wissenschaftlich anspruchsvollen Geschichte der Kirche von Trebizond war⁶². Der Metropolit von Thessaloniki Gennadios, der sich mit seinen Klerikern als Geisel den NS-Mächten übergeben wollte, und der besonders energisch gegen die bulgarische Propaganda vorging, stammte auch aus Kleinasien und segnete 1912 die griechischen Truppen bei ihrem Einmarsch in die Stadt. Ioakim von Chios war auch im „mazedonischen Kampf“ aktiv und Anhänger von Eleftherios Venizelos⁶³. Der „rote“ Ioakim von Kozani war 1923 vom Osmanischen Reich auch zum Tode verurteilt worden.

Alle diese starken Persönlichkeiten wurden von einem Gedankenkomplex (die Nation, die Bedeutung des griechischen Stammes und seiner Freiheit usw.) gesteuert, der teils aus vor-modernen und teils aus modernen Vorstellungen zusammengesetzt war und für die Kirche gewisse politische Prioritäten setzte. Die Kirche war nicht nur für das natürliche Überleben der Griechen zuständig, sie trug auch die Verantwortung für deren Freiheit. Oft führte dieses Anliegen zu divergierenden Strategien, zumal da sich in Griechenland spätestens seit 1935 die Spaltung zwischen Konservativen/Royalisten einerseits und Demokraten und später Linken andererseits immer mehr als unüberbrückbar erwies. Der Royalist Chrysanthos betrachtete die Kommunisten⁶⁴ als primären Feind. Die Bulgaren wurden auch oft v.a. in Nordgriechenland, als der gefährlichste Feind eingestuft. Daher schien es logisch, mit Hilfe einer Kollaboration mit den Deutschen die Pläne der Bulgaren zu verhindern. In Thessaloniki bildete sich der „Nationale Mazedonische Rat“ mit dem Metropoliten Gennadios als Vorstand und hohen Verwaltungsbeamten Nordgriechenlands als Mitgliedern zum Zwecke der Aufklärung und Bekämpfung der bulgarischen Maßnahmen unter der Duldung der NS-Militärbehörde. Viele paramilitärische Organisationen in Mazedonien wandten sich primär gegen Bulgaren und die einheimische Minderheit der Slawen (von denen ein Teil immer näher zu den kommunistischen Widerstandsgruppen rückte) als gegen die deutschen Streitkräfte. Die scheinbar opportunistische Haltung vieler Bischöfe in Nordgriechenland darf in diesem komplizierten Hintergrund interpretiert werden. Interessant ist zudem, dass im Konzept der griechischen Freiheit auch die Rettung der Juden ihren Platz findet, welche ebenfalls als Teil des griechischen Volkes betrachtet werden konnten.

Unterdessen wurden viele andere Kleriker durch EAM verfolgt und hingerichtet, als sich der Widerstandskampf 1943 zu einem unterschweligen Bürgerkrieg um die Kontrolle des erkämpften freien Landes verwandelte. Andererseits standen nicht nur die drei schon erwähnten Metropoliten sondern rund 3000 Kleriker unter dem ideologischen Einfluss von EAM, während sein militärischer Flügel ELAS Militärpfarrer eingesetzt hatte⁶⁵. Alle Protagonisten (Linke und Rechte) verstanden ihre Stellungnahme als Form eines Befreiungsaktes; im Fall von EAM war auch eine vage aber kräftige Zusammenführung der christlichen Soziallehre mit dem Kommunismus mit im Spiel⁶⁶!

⁶² Chr. Philippidis, *Ἡ Ἐκκλησία Τραπεζούντος, Archeion Pontou* 4-5 (1933) 1-683.

⁶³ Siehe nun, A. Michailidis, *Ὁ Μητροπολίτης Χίου, Υαρώων καὶ Οἰνουσσῶν Ἰωακείμ Στρουμπῆς* (1933-1946), Chios 2009.

⁶⁴ Chr. Zalokostas, *Τὸ χρονικὸ τῆς Σκλαβιάς*, Athen 1949, S. 203.

⁶⁵ Durch den Erlass des Sekretärs für militärische Angelegenheiten der PEEA Emm. Mantakas (28.4. und 12.07.1994), G. Karayannis, *Ἡ Ἐκκλησία ἀπὸ τὴν Κατοχὴ στὸν Ἐμφύλιο*, Athen 2001, S. 37-39.

⁶⁶ Vgl. eine hetzerische Rede von Ioakim in der Stadt Kalampaka im Juli 1943, in G. Karayannis, *Ἡ Ἐκκλησία ἀπὸ τὴν Κατοχὴ στὸν Ἐμφύλιο*, Athen 2001 S. 34-35 basierend auf H. Fleischer, Im

6. Historisierungsprobleme

Die späteren Verwicklungen nach der Befreiung Griechenlands haben die Landschaft der historischen Forschung dieser Periode stark belastet. Sofort nach dem Tag der Befreiung Athens begann die Kontroverse zwischen den linken und den bürgerlichen politischen Mächten. Nach einem verheerenden Bürgerkrieg, der bis 1949 andauerte, stellten die siegreichen „national gesinnten“ Mächte („*Ethnikophrones*“) ihren Kampf im Zeichen des Antikommunismus als „neues nationales Epos“ vor. Die besiegten Linken arbeiteten an ihrer eigenen Fassung der Geschichte. Unter diesen Umständen wurden die Zeit der Besatzung und des darauffolgenden Bürgerkrieges (und natürlich die Rolle der Kirche darin) zum primären Feld einer stark ideologisch beeinflussten Historie.

Die Aktivität der Kirche wurde nach dem Bürgerkrieg in der Pinakothek der nationalen Mythen schlichtweg als „Befreiungskampf“ eingeordnet, zumal die teils vormoderne und teils stark vom Nationalromantismus des 19. Jh.s beeinflusste Vorstellung der „Ethnarchie“⁶⁷, wie schon erwähnt, die wichtigsten kirchlichen Protagonisten dieser Zeit motivierte. Die geschichtliche Forschung befasste sich bisher mit der Dokumentation. Dennoch fehlt eine befriedigende Analyse im Sinne der modernen Fragestellung z.B. des politischen Hintergrunds und der Konflikte. Die wichtigsten Dokumentationsarbeiten schweben in einer romantischen, a-historischen Rhetorik: die ältere (1953 erschienene) Arbeit von K. Vovolinis⁶⁸ betrachtet die Stellung der Kirche im ganzen Zeitraum von 1453 bis 1953 als eine ständige Befreiungsmacht zu Diensten der griechischen Nation, was natürlich für sich sehr plakativ und letztendlich historisch unzutreffend ist. Auch der hier präsentierte Zeitraum wird zusammen mit der Periode 1945-1949 als Kampf der Kirche gegen alle Feinde behandelt: darunter sind sowohl fremde Feinde (Deutsche, Bulgaren usw.) als auch griechische Kommunisten subsumiert.

Der 2001 erschienene und von der Kirche Griechenlands herausgegebene Sammelband ist auf die Periode 1940-1944 fokussiert und leistet bessere Dokumentationsarbeit. Dennoch wäre es noch wünschenswert, den Mangel an einer synthetischen Wiedergabe des historischen Zusammenhangs zu beheben, obwohl immer mehr anspruchsvollere Arbeiten auftauchen, darunter die Arbeiten von G. Psallidas⁶⁹ oder die Dissertationen außerhalb Griechenlands⁷⁰. Auf der anderen Seite (der Linken) gibt es ähnliche Monographien, die aus der Teilnahme der Kleriker in linken Organisationen (was natürlich ein sehr interessantes

Kreuzschatten der Mächte: Griechenland 1941-1944 (Okkupation-Resistance-Kollaboration), Frankfurt a. M. – Bern 1986, Bd. 1, S. 313.

⁶⁷ Es handelt sich um die Selbstverwaltung der Orthodoxen Christen im osmanischen Reich, welches das Patriarchat von Konstantinopel als politischen Ansprechpartner ansah. Für lange Zeit hatte deswegen die kirchliche Hierarchie politische Funktionen übernommen.

⁶⁸ K. Vovolinis, *Ἡ Ἐκκλησία εἰς τὸν Ἀγῶνα τῆς Ἐλευθερίας 1453-1953*, Athen 1952.

⁶⁹ Siehe z. B. G. Psallidas, *Συνεργασία καὶ ἀνυπακοή: Ἡ πολιτικὴ τῆς ἡγασίας τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος στὴν Κατοχὴ 1941-1945*, Athen 2005.

⁷⁰ Siehe die Dissertation von P. Anastasakis, *Church of Greece under Axis Occupation*, Minnesota 2009 (maschinenschriftliche Dissertation zu Erlangung des Doktorgrades in der Geschichte). Obwohl der Verfasser sich vielleicht zu intensiv mit den Beziehungen zwischen Staat und Kirche von 1821 bis 1938 und mit dem Profil von Damaskinos beschäftigt, wird seine Arbeitsweise von der Stellung kritischer Fragen über den politischen Hintergrund und einer nüchternen Darstellung dieser Epoche gekennzeichnet.

Phänomen in der europäischen Szene bildet) eine Art sozialistische Hagiographie zu machen beabsichtigen⁷¹.

Die Rolle der orthodoxen Kirche in Griechenland ist wesentlich vielfältiger als hier dargestellt. Mein Anliegen war es allerdings, das Ringen um Prägung des kirchlichen Selbstbewusstseins einer traditionellen (orthodoxen) Kirche in ausgewählten Facetten einer politisch progressiven Haltung mitten in einer turbulenten Epoche der europäischen Geschichte zu verfolgen. Dass dabei die Orientierung an authentischen christlichen Werten, wie v.a. die eschatologische Suche des neuen Äons/ Reiches Gottes mit der Deckung von elementaren Bedürfnissen menschlichen Lebens, wie das bloße Überleben, oder noch mehr die Sehnsucht nach Friede und Freiheit überschritten wird, mag nachvollziehbar erscheinen. Oft könnten gerade solche heroische Momente menschlicher Existenz auch einen Erweis der Inkarnation Gottes in der Geschichte dieser Welt liefern. Doch dies ist nicht (nur) ein Kapitel für den Kirchenhistoriker.

⁷¹ Kailas, *Ο κλήρος στην Αντίσταση*, Athen 1981, insbes. S. 7-15.